

vention Pius' XII. 1939 genehmigt hatte, konnte nur die Hälfte vergeben werden, weil der brasilianische Botschafter in Berlin ihre Verteilung sabotierte.

L. Volk SJ

SPIEKER SJ, Josef: *Mein Kampf gegen Unrecht in Staat und Gesellschaft*. Erinnerungen eines Kölner Jesuiten. Köln: Bachem 1971. 126 S. Kart. 10,80.

Das schmale Bändchen überliefert einen Lebensbericht eigener Art, holzschnitthaft kantig wie der Mann, der ihn auf Drängen von P. Provinzial H. Ostermann während seines letzten Lebensjahres auf Tonband gesprochen hat. Stadtbekannter Männerseelsorger hat P. Josef Spieker (1893–1968) Anfang der dreißiger Jahre in Köln die karfreitäßige Bußwallfahrt ins Leben gerufen, die ein ungeahntes Echo weckte. Mit den Nationalsozialisten stand Spieker schon vor deren Machtergreifung auf dem Kriegsfuß. Sie verloren ihn nicht aus den Augen und bereits 1935 hatte er sich wegen „Kanzelmissbrauchs“ vor einem Sondergericht zu verantworten, parierte aber die Anklage durch Mut und Schlagfertigkeit so sicher, daß das Verfahren mit einem Freispruch endete. Die Gestapo hatte indessen ihr eigenes Urteil gefällt. Es lautete auf Schutzhaft im Konzentrationslager Börgermoor im Emsland. Und hier beginnt die überpersönliche Bedeutung des Falls Spieker für die Auseinandersetzung der Kirche mit dem NS-Staat. Denn der Kölner Jesuit war der erste und für lange Jahre der einzige katholische Priester, der ins KZ verschleppt wurde, so daß man versucht ist, dahinter die Eigenmächtigkeit einer unterge-

ordneten Instanz zu suchen. Erst nach Kriegsausbruch ging die Gestapo im großen Stil dazu über, mißliebige Geistliche nach Dachau zu schicken, wo nicht wenige von ihnen dem Hunger und den Schikanen erlagen. Was dem Häftling Spieker bereits 1935 an Quälereien, Mißhandlungen und Demütigungen widerfuhr, hat er sich, nicht unbeeinflußt vom Vorbild barocker Passionslyrik, in Versform von der Seele geschrieben. Im Anhang sind Proben davon abgedruckt.

In einem zweiten Sondergerichtsprozeß Anfang 1936 erfüllte das Zeugenaufgebot sein Soll zur Zufriedenheit der NS-Justiz. Das Urteil lautete auf 15 Monate Gefängnis. Der Freilassung Spiekers nach der Verbüßung der Strafe hatte die Gestapo nur unter der Bedingung zugestimmt, daß ihm der Ordensgeneral einen Wirkungskreis außerhalb Deutschlands anwies. Nach Chile versetzt, hat der Tatmensch Spieker inmitten der vernachlässigten Landbevölkerung eine Aufgabe vorgefunden, der er sich mit Leib und Seele verschrieb. Was er dort von 1937–1950 leistete, war ein Stück erfolgreicher praktischer Entwicklungshilfe.

Mit Autoritäten jeder Provenienz hatte der Nonkonformist Spieker in allen Lebenslagen seine liebe Not. Daß Ordensobere und Prälaten in seinem Bericht meist schlecht abschneiden, als kurzsichtig, opportunistisch und undankbar entlarvt werden, ist darum nicht verwunderlich. Wie das Chile-Kapitel zeigt, hatte der Emigrant seinen Hang zu Kollisionen nicht in Europa zurückgelassen. Insoweit fällt gerade diesem Abschnitt eine vom Verfasser nicht beabsichtigte Funktion zu, indem es den Leser an das Gebot der Entsubjektivierung mahnt.

L. Volk SJ

## Kommunismus

Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft. Eine vergleichende Enzyklopädie in 6 Bänden. Hrsg. v. C. D. KERNIG. Band 4: Lenin bis Periodisierung. Freiburg: Herder 1971. VIII, 580 S. Lw. 148,-.

Lenin, Literatur, Marx, Marxismus, Materialismus, Materie, Mensch und Ökonomie sind einige der wichtigsten Stichwörter des 4. Bands, mit dem der Verlag Herder sein großangelegtes Werk der nunmehr auf sechs